

## **Raum für den Frieden – The Practice of Peace**

Harrison Owen, 2005

Westkreuz-Verlag Berlin

ISBN: 978-3-929592-70-2

### **Rezension aus Pro ZUKUNFT / Der Navigator durch die aktuellen Zukunftspublikationen**

Robert-Jungk-Bibliothek für Zukunftsfragen

20. Jahrgang, 2006, Heft 1, ISSN 1011-0089

Wie Frieden schaffen? Diese Frage treibt nicht nur Politiker und Friedensaktivisten um, sondern beschäftigt jeden einzelnen in seinem täglichen Umfeld, in der Beziehung, der Familie oder am Arbeitsplatz. Harrison Owen, der Initiator der "Open Space Technology" gibt eine überraschende Antwort: Geben wir dem Frieden eine Chance, indem wir ihm Raum und Zeit geben sich von selbst zu entfalten.

Über 20 Jahre lang machte Owen in mehr als 120 Ländern mit den unterschiedlichsten Gruppen und Konfliktparteien die Erfahrung, dass die fundamentale Kraft der Selbstorganisation nicht nur Kreativität freisetzt, sondern auch die Bedingungen für ein friedliches Miteinander schafft: „Das Problem ist nicht der Konflikt an sich als vielmehr der fehlende Raum, um ihn auszuleben. Konflikte geraten außer Kontrolle, wenn der Raum fehlt – physisch, emotional, intellektuell und geistig.“ (S. 8)

Owens praktische Erfahrungen korrelieren mit den Erkenntnissen der systemischen Biologie, die feststellt, dass molekulare Systeme, die sich am Rande des Chaos bewegen, unter bestimmten Bedingungen selbst organisierend Ordnung erzeugen können. Einige dieser Bedingungen sind z.B. eine sichere Umgebung, eine hohe Komplexität von unterschiedlichen Elementen und deren Beziehung zu einander. Der Prozess der Selbstorganisation ist auch das Erfolgsrezept der *open space* Methode, indem sie Bedürfnisse der Beteiligten unmittelbar anspricht und darüber hinaus Chaos, Konflikt und Verwirrung einerseits zulässt und zugleich auch transzendiert.

Als Priester, Menschenrechtsaktivist und Organisationsberater wurde Harrison Owen auch durch Begegnungen mit traditionellen Kulturen in Afrika dazu angeregt, das

Symbol des Kreises in seinen *open space* Veranstaltungen wieder neu zu beleben, da er das Zusammenkommen aller Teilnehmenden in einem Kreis nicht nur als natürliches Kommunikationsprinzip ansieht, sondern im Kreis eine ideale Geometrie erkennt, die Frieden stiften kann: „Sobald Leute in einem Kreis zusammensitzen, werden sie miteinander reden; zum Teil weil sie sich nicht ausweichen können, aber auch weil der Kreis keinen Anfang und kein Ende hat. Es gibt kein oben, kein unten, es gibt keine Hierarchie und jeder ist mit jedem auf gleicher Augenhöhe.“

Eine der wesentlichen Folgen dieses Ansatzes ist vielleicht die Erkenntnis, dass ohne die Akzeptanz von Chaos und Konflikt kein Frieden möglich ist. Owen weist darauf hin, dass schon in alten Schöpfungsmythen wie z. B. der Bhagavadgita Chaos als ein Teil des Lebens beschrieben wird und der Charakter des Kriegers neben denen des Heilers und des Visionärs in allen traditionellen Kulturen zu finden ist und dort die Kraft beschreibt, die in jedem Menschen wirkt. Nicht zuletzt die unterschiedlichen evolutionären Bewusstseinsstadien der Menschheitsgeschichte, die heute in unserer globalisierten Welt aufeinanderprallen, seien Ursachen für Konflikt und Krieg. Statt eines Kampfes der Kulturen setzt Owen auf Toleranz und Akzeptanz der jeweils anderen Lebensweise und das Vertrauen darauf, dass die betroffenen Menschen eine für sie adäquate Lösung finden werden.

Sehr anschaulich beschreibt Owen, wie der gut gemeinte Versuch auswärtiger Experten dem Hungerproblem in Liberia gegen den Widerstand der einheimischen Bevölkerung zu begegnen, letztlich zu den heutigen katastrophalen Zuständen geführt hat. Bewegend sind seine Berichte über *open space* Zusammenkünfte im revolutionären Südafrika oder auch über ein Treffen von 50 Palästinensern und Israelis, die 2002 in Rom stattfand und fast gescheitert wäre, wenn nicht der offene Raum die Möglichkeit geschaffen hätte, dass sich Wut, Empörung, Hass und schließlich Trauer artikulieren konnten. *Open space* ist für Harrison Owen nicht etwa der Schlüssel zum Frieden, sondern ein permanentes Experiment, das zeigt, dass „der wahre Schlüssel in dem gewaltigen Potenzial aller selbstorganisierenden Systeme liegt, Frieden mit sich und ihrer Umwelt herzustellen“ (S. 22). *F. L.*